

Niechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50 Kr., für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei Buchs u. G. in Buchs (Kt. St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jedern Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

N. 30.

den 27. Juli 1906.

Waterland.

Spende seiner Durchlaucht. Zur Restaurierung der alten Kapelle in Steg haben Seine Durchlaucht der regierende Fürst über Antrag des Herrn Regierungschefs eine Spende von 1800 Kr. zu gewähren geruht. Dieser Betrag repräsentiert beiläufig die Kosten, welche die gedachte Herstellung erfordern wird.

Personalien. Der ffl. Landrichter, Herr Karl Blum, ist seit 15. ds. Mts. für 4 Wochen beurlaubt. Der k. k. Gerichtsadjunkt in Bregenz, Herr Dr. Wilhelm Schimper, ist berufen worden, während dieser Beurlaubung die Geschäfte des ffl. Landgerichtes zu leiten.

Landtagswahl. Nachdem die Wahlmännerwahlen in allen Gemeinden programmäßig vollzogen worden sind, hat die ffl. Regierung die Landtagsabgeordnetenwahl ausgeschrieben. Im Oberlande findet dieselbe Samstag den 28. Juli in der Gastwirtschaft zum Schloß in Baduz, im Unterlande am 30. ds. Mts. im Schulhause zu Mauren statt. Der Wahlakt beginnt in beiden Fällen punkt 1/29 Uhr vormittags.

Abshätzung der hierländigen Alpen. Als sachverständige Schatzmänner für die von der ffl. Regierung angeordnete Abshätzung der hierländigen Alpen wurden Frz. Josef Beck, Altvorsteher in Triesenberg und Johann Vatereser, Gemeindefassier in Baduz, berufen und beeidet. Die Abshätzung der Alpen findet gelegentlich der heurigen Alpeninspektion, die am 30. Juli beginnt, statt. Bei der Vornahme der Abshätzung haben die Vertreter der Alpberechtigten (Alpvoorkände) gegenwärtig zu sein.

Steinabrutschung. Infolge eines heftigen Gewitters löste sich im untern Teile des Schloßfelsens, wie wiederholt schon in früheren Jahren, eine Partie Steine und durchschlug den Kamin und ein Blechdach der Werkstätte des Schlossers Gämmerle. Die ursprüngliche Annahme, daß die Dachwasserableitung des Schlosses die Steinabrutschung verursacht habe, hat sich als falsch erwiesen. Die Steine sind an einer ganz andern Stelle als dort, wo das abgeleitete Wasser auffällt, abgerutscht.

Unglücksfälle. Infolge einer Steinsprengung im Baduzer Walde, die unbedachterweise nicht signalisiert worden war, wurde das Pferd

eines von Luzius Nipp in Schaun gelenkten Fuhrwerkes scheu und verletzte den Fuhrmann durch einen Schlag in die Magenengegend; überdies brach sich der Fuhrmann zwei Rippen.

Am 22. ds. Mts., nachmittags, wurde ein alter, schwerhöriger Mann aus Grabs durch eigenes Verschulden im Mühleholz von dem Postwagen überfahren und zog sich mehrere Hautabschürfungen zu.

— Freitag am 20. Juli entlud sich am Steg im Saminatal ein Gewitter, wobei der Blitz in eine Hütte schlug, jedoch ohne zu zünden. In dieser Hütte waren gleichzeitig vier Personen, von denen zwei durch den Blitz beschädigt wurden. Der Blitz traf zunächst den auf dem Stall beschäftigten Knecht und streifte diesen, nach hinterlassenen, deutlichen Spuren über die ganze Vorderseite des Körpers, schlug ebenerdig einen zweiten Mann zu Boden, jedoch ohne ihm zu schaden, und betäubte ein am Herd beschäftigtes Mädchen. Der Knecht galt anfänglich für tot, erholte sich aber nach der ersten Hilfeleistung, blieb jedoch mehrere Stunden bewusstlos und durfte über ärztlichen Bescheid erst am andern Tage nach Hause gebracht werden, während das betroffene Mädchen schon nach einigen Stunden heimgeführt werden konnte, wo es wohl infolge des ausgestandenen Schreckens einige Tage das Bett hüten mußte.

Musikalisches. Kurort Sücca. (Eingefendet.) Sonntag den 22. Juli ist den Kurgästen in Sücca, sowie den Sommerfrischlern am Steg ein seltener Genuß zuteil geworden. Die Triesenberger Harmoniemusik, 18 Mann stark, und der Gesangverein haben dem Kurhaus einen Besuch abgestattet und dort ein Konzert gegeben. Ein solcher Genuß in den Alpen ist wohl etwas Seltenes und muß schon auch höher geschätzt werden. Von 3 bis 7 Uhr abends haben die wackern Musikanten und Sänger in flotter Weise ihr Programm abgewickelt und es haben ihre Leistungen allenthalben sehr gut gefallen. Sogar die Gemsen am Berge drüber sollen die Dhren gespitzt und den wunderbaren Tönen gelauscht haben. Wir sagen daher der wackern Gesellschaft an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank. Die Kurhauslokale sowie die Veranda waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die Kurgäste haben sich außerhalb des Hauses an die dort

angebrachten Ruhebänken und Tische begeben und den herrlichen Tönen gelauscht. Küche und Keller ließen nichts zu wünschen übrig und muß dem wackern Kurhauspersonale volle Anerkennung ausgesprochen werden. Der „Senz“ in der Küche müssen wir noch besonders erwähnen. Ihre Stellung war gerade keine beneidenswerte, wenn man sich vorstellt, mit dieser kleinen Kochanlage in möglichst kurzer Zeit ganze Berge von Rehrwild und Schweinsbraten so verführerisch duftend herzustellen, um so viele hungrige Mägen zu stillen. Aber die „Senz“ hat ihre Aufgabe trefflich gelöst, wenn schon es ihr manchen Schweißtropfen gekostet, daher auch an dieser Stelle ihr die vollste Anerkennung ausgesprochen wird. Wir wünschen noch, es möchte dieser wackere Verein in dieser Saison uns noch einmal besuchen. Unserer Anerkennung und unseres Dankes dürfen sie sicher sein. Um 7 Uhr wurde aufgebrosen und unter den Klängen eines flotten Marsches gegen den Tunnel marschiert. Dort noch einmal „Halt“. Es wurden dann noch die letzten schmetternden Akkorde in mächtigen Schwingen zum Abschied in die herrlichen Alpen gesendet. Dir! G. S.

Chrung. Hochw. Herr Kanonikus G. Mayer, Professor des Kirchenrechtes am Churer Priesterseminar, ist von der päpstlichen Studienkongregation in Rom soeben mit dem doktor juris canonici ausgezeichnet worden. Eine schöne Chrung, zu der wir dem vielverdienten Herrn Professor, sowie dem bischöflichen Seminar gratulieren! (Wd. Tgbl.)

Politische Rundschau.

Arbeiterwohlfahrtspflege. Im „Arbeiterfreund“, dem Organ des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen Deutschlands, wird eine Ehrentafel der zum Besten des unbemittelten Standes bewirkten Schenkungen und Stiftungen veröffentlicht. Die Ermittlungen zeigten schon 1900 einen Betrag von 39 Millionen Mark und stiegen im vergangenen Jahre auf 116 Mill. Dabei hat das deutsche Unternehmertum für die sozialpolitischen Arbeiterschutzgesetze jährlich gegen 200 Mill. aufzubringen. In den letzten 5 Jahren wurde in 7124 einzelnen Fällen ein Gesamtergebnis von 424 Mill. Mark bekannt. Von

Notes Haar.

(Schluß.)

Auch durch Bleichen mit Kalkwasser suchten sie ihm eine hellere, rötliche Farbe zu geben.

Noch scheint diese Modetorheit erst in späterer Zeit über Gallien zu den Germanen gelangt zu sein, als man wußte, wie hoch die Römer das rotblonde deutsche Haar schätzten.

„Goldenes rötliche Haar“, rühmt Ausonius, der Erzieher des Kaisers Gratian, von der schönen, jungen Schwäbin Bissula, die er als Beute von einem Kriegszuge Valentinians geschenkt erhalten hatte.

Im allgemeinen scheint im alten Germanenlande das rötlichblonde Haar vorherrschender gewesen zu sein als jetzt, wo das Blond vorwiegend ist und selbst in rein germanischen Gegenden auf hundert Menschen kaum ein rothaariger kommt. Die Gallier, die auch als rot- und gelbhaarig beschrieben werden, galten im Vergleich zu den Germanen, aber doch als weniger rotfarbig.

Griechische Frauen färben sich noch heute

wie im Altertum das Haar rot. Dort und in Afrika und auf den Südpazifik-Inseln scheint man nicht nur im Gegensatz zum Abendlande gegen Rothhaarigkeit kein Vorurteil zu hegen, sondern rotes Haar für eine besondere Zierde zu halten. Man sucht deshalb eine solche Haarfärbung künstlich durch allerlei Mittel zu erreichen, durch einen lange Zeit auf dem Kopfe getragenen dicken Teig von gedörrtem Rindfleisch und Wasser, durch Ton, Extrakte von Wunden und Baumwurzeln usw.

Besonders bei den Südpazifik-Inulanern ist das Rotfärben des Haares sehr gebräuchlich, so daß man Berichte über blonde oder rothaarige Menschen in der Südpazifik mit Vorsicht aufnehmen muß. Unter den Kanaken auf den hawaiiischen Inseln sollen echt rothaarige Leute vorkommen, für die ihre Sprache das besondere Wort Tu hat.

Auch unter den Samoanern soll es rothaarige geben. Meistens aber färben es die Südpazifik-Inulaner rot. Einen hohen mächtigen Kopfschmuck aus braunrot gebleichten Haaren, die mit roten Federn, Perlmutterstückchen oder

kleinen Spiegeln verziert sind, zu tragen, ist auf Samoa nur den Häuptlingen erlaubt.

Zum Färben ist besonders Korallenkalk beliebt. Heute trägt ein Mann pechschwarzes Haar. Morgen sieht man ihn mit Korallenkalk beschmiert, schneeweiß wie einen Silbergreis. Fünf oder sechs Tage hintereinander trägt er diesen Kalk frisch auf. Am Ende der Woche, nachdem er sich sorgfältig gewaschen und tüchtig mit Del gesalbt hat, ist das schwarze Haar rotbraun geworden.

So strebt man in anderen Welten nach dem, was bei uns häufig noch verachtet wird, nach rotem Haar.

Verschiedenes.

Gelee aus Weintrauben. Dieses so hochfeine Gelee stellt man wie folgt her: Wollig reife, recht süße weiße Weintrauben werden abgebeert und ausgepreßt. Dem durch ein grobleinenes Tuch filtrierten Saft setzt man pro Liter 300 Gramm feinen Gutzucker zu, bringt ihn in einem kupfernen oder Messing-